

Keine neuen Traumhäuser mit Vesteblick

Dass das Areal auf der Brandensteinsebene ein Wohngebiet wird, sei ein unhaltbares Gerücht. Das macht Karl Baier im Bausenat deutlich.

Von Gabi Arnold

Coburg – Der Bausenat hat in seiner jüngsten Sitzung einer Stellungnahme der Stadt Coburg zum geplanten Verkehrslandeplatz zugestimmt: Mit dem schalltechnischen Fluggutachten ist man einverstanden. Demnach soll der neue Verkehrslandeplatz bei Wiesenfeld/Neida in der Zeit von 6 Uhr und 22 Uhr genutzt werden. Durch den Neubau entfällt zwar in den Bereichen Cortendorf, Rögen und Lützelbuch der Fluglärm, allerdings wird dieser dafür in den Stadtteilen Beiersdorf, Neuses und Glend hörbar sein. Laut Fluglärmprognosen, so Bauamtsleiter Karl Baier, sollen die Grenzwerte des Fluglärmgesetzes aber nicht überschritten wer-

den. Die Betriebszeiten sollen an Sonn- und Feiertagen zum Schutz der Anwohner zwischen neun und 20 Uhr beschränkt werden.

Im Zuge eines Neubaus bei Wiesenfeld/Neida würde das Areal auf der Brandensteinsebene entsiegelt und renaturiert werden, historische Gebäude wie der Tower sollen erhalten bleiben, das Gleiche gelte für die Gastronomie. „Da sich das Gebiet in der Nähe der Veste befindet, sollte es möglichst attraktiv gestaltet werden,“ so Baier. Er wies Gerüchte zurück, wonach dort oben ein Wohngebiet entstehen solle. „Das wäre kontraproduktiv und das war nie der Plan.“ Birgit Weber sieht bei einem Rückbau des Flugplatzes die Chance, Blickachsen und Sichtbeziehungen von und zum möglichen Welterbe Veste Coburg zu sichern, zu optimieren und eventuell neu herzustellen.



„Das wäre kontraproduktiv und das war nie der Plan.“

Karl Baier zu einer Bebauung der Brandensteinsebene

„Für diese Überlegungen sollte daher ein entsprechender Rückbau-, Renaturierungs- und Modellierungsplan für den Bereich der Brandensteinsebene durch einen Landschaftsplaner erarbeitet werden.“

Ob herrschaftliche Stadtvilla oder eine ehemalige Schmiede: Der Bausenat hatte im Vorfeld der Sitzung unterschiedliche Häuser besichtigt, die eines gemeinsam haben: Sie wurden vorbildlich saniert und erhalten nun Urkunden beziehungsweise

Medaillen. Dies beschloss das Gremium einstimmig. Eine Urkunde bekommt demnach Ali Gündüz für die vorbildliche Sanierung seines schieferverkleideten Hauses im Stadtteil Creidlitz. In der Judengasse 1a haben Kristina Hachert und Holger Treppel die Fassade, den Laden, sowie den Innenhof eines ehemaligen Juweliergeschäftes

sanieren lassen. Eine weitere Urkunde geht an Hildegard Weidinger in der Oberen Anlage 2. Medaillen gehen an Marion und Volker Sommer für die Sanierung der „Villa Victoria“ in der Ketschendorfer Straße 2. Eine herrschaftliche Villa in der Hohen Straße 30, die im Jahr 1875 gebaut wurde, hat Matthias Stegner herrichten lassen. Dafür wird er ebenfalls mit der Sanierungsmedaille belohnt. Die dritte Immobilie steht in der Herrengasse 2 und wurde von der Leise GmbH vorbildlich hergerichtet.

Über die Umbaumaßnahmen im Stadtteil Creidlitz im Zuge des Verkehrsprojektes „Deutsche Einheit“ informierte im Anschluss Katja Link vom Stadtbauamt. Vorgesehen sind neben dem Neubau von Bahnanlagen auch Bahnsteigverlegungen und Rückbauten von Gleisen. Mit der Realisierung der Anbindung Coburg sollen zukünftig Fernverkehrszüge in Coburg halten. Die Bahnhöfe in Coburg und Creidlitz müssen deshalb standardgemäß und barrierefrei ausgebaut werden.